

Titelbild : Engel der Wandlung

Autor(en): **Wirth, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **81 (2001)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-166509>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jede Religion, von den alten Ägyptern und dem Brahmanismus bis zum Mohammedanismus, vom Judaismus und Konfuzianismus bis zum Christentum, hat irgendwelche Gebote der Barmherzigkeit und Wohltätigkeit, nicht nur als äusserliches Verhalten, sondern als echte persönliche Einstellung. Die religiöse Motivation ist bei manchen Personen übergeordnet – und dementsprechend auch bei Firmen. Dennoch fügt die religiöse Motivation lediglich den erwähnten rationalen ethischen Grundlagen eine neue – und sehr wichtige – Dimension hinzu.

Philanthropie und Besteuerung

Verschiedene Studien über das Spendewesen kommen zum Schluss, dass ein bedeutender Anteil des Geldes, welches das Unternehmertum philanthropischen Tätigkeiten und Stiftungen zukommen lässt, durch die daraus entstehenden Steuervorteile begründet ist. Heisst dies, dass der wahre Grund der Philanthropie in einer Lücke des Steuergesetzes zu finden ist?

Vom ethischen Standpunkt aus hängt dieses Argument mit den bereits erwähnten zusammen. Wenn Firmen die Pflicht – und das Recht – haben, durch Schenkungen zum Gemeinwohl beizutragen, und wenn sie dadurch dem Staat diesbezügliche Pflichten abnehmen, scheint es ethisch gesund zu sein, ihnen gewisse Steuervorteile zu gewähren.

Auch wenn dies akzeptiert wird, bleiben immer noch einige ethische Probleme, die mit der gerechten

Behandlung des Spendewesens im Steuergesetz zusammenhängen. Das Niveau der Steuergutschriften oder -abzüge muss in einem richtigen Verhältnis zur Beitragsleistung an das Gemeinwohl stehen (wie kann dies jedoch gemessen werden?); es muss sowohl den verschiedenen Spendern wie auch den Verwendungszwecken des Geldes gegenüber fair sein; es muss mit der Freiheit des Gebers vereinbar sein, jedoch ebenfalls die Interessen der Gesellschaft (sind es Regierungsinteressen?) sowie das Kontrollrecht berücksichtigen; es muss den Gebrauch des Spendewesens zum Zwecke der Steuerumgehung verhindern usw. ♦

Literaturhinweise

- Andrews F. E. (ed.), *Twenty Viewpoints*, New York, 1967.
 Russel Sage Foundation 1967.
 Andrews F. E., *Foundations*, International Encyclopaedia of Social Sciences, London, Macmillan 1968.
 Carnegie, A., *The Gospel of Wealth, and Other Timely*, 1962. Essay, Cambridge, Ma.: Belknap Press, 1962 (Artikel geschrieben, 1886–1892).
 Friedman, M., *Capitalism and Freedom*, Chicago, University of Chicago Press 1962.
 Gray, J., *Public goods and the limits of liberty*, 1986, ein der Generalversammlung der Mont Pèlerin Gesellschaft, St. Vincent, Italien, vorgestellter Bericht.
 Punters or Proprietors? A Survey of Capitalism, *The Economist*, May 5, 1990.
 Ross, A. D., *Philanthropy*, International Encyclopaedia of Social Sciences, London, Macmillan 1968.

ANTONIO ARGANDOÑA, geboren 1943 in Barcelona, ist ordentlicher Professor für Wirtschaftsethik an der Universität Navarra; Direktor der «Revista de Antiguos Alumnos (IESE)»; Mitglied der Mont Pèlerin Society und der International Chamber of Commerce, Paris.

TITELBILD

ENGEL DER WANDLUNG

Zu Titelbild und Illustration des Dossiers



Paul Klee (1879–1940); *Engel bringt das Gewünschte*, nach 1915/29, 1920, 91; Lithographie, 1. Zustand; 19,6 x 14,5 cm; Paul Klee-Stiftung, Kunstmuseum Bern, Inv.-Nr. G 60.

Engel versprechen Rettung. Engel sind in ihrer Dies- und Jenseitigkeit Wesen, auf die in Not geratene Menschen ihre Ängste und Hoffnungen projizieren. Engel sind für jedermann erreichbar und anrufbar, denn sie verlangen kein Geld, keine Gegenleistung. Als unentgeltlich Helfender erreicht der Mensch seine eigentliche Bestimmung, und zugleich wird ihm die Unvollkommenheit seiner Spezies bewusst. Paul Klee fing an, Engel zu malen, nachdem er 1937 erfahren hatte, dass er an einer unheilbaren Krankheit litt. Auf sie projizierte er eine existenzielle Übergangserfahrung, jenen Zwischenbereich zwischen Leben und Tod. Anfangs ging es Klee beim Zeichnen der Engel um den Ausdruck dieser Brückenerfahrung, auch um die Überbrückung des Bruchs zwischen weltweiter Anerkennung und Diffamierung seiner Kunst durch die Nationalsozialisten. In seinen Engeln sucht Klee jene transzendierenden Kräfte zu binden, die ihn anrühren und, bei der dynamischen Strichführung in ihrer jeweiligen Intention wahrnehmbar, ihn zur Transformation treiben. Mit Verwunderung, Verlegenheit, mit Staunen und zuweilen auch mit Verzweiflung nimmt er den Transformationsprozess an sich selbst und in sich selbst wahr. Bei diesem Prozess hilft ihm sein untrüglicher Sinn für Humor, der vom Ursprung her ein Sinn dafür ist, sich selbst in all seinen Entwicklungsnöten aus einem Schritt Distanz zu betrachten. Dass Engel göttliche Schönheit ausstrahlen können, ist Klees Thema nicht. Sie haben aber eine Stimmigkeit in Proportion und Linienführung, die einem zum Erstaunen und Lächeln bringt. Es ist die Leichtigkeit eines Linientanzes, der tiefe Leiderfahrungen enthält und sie zugleich übersteigt und transzendiert. ♦

Michael Wirth

Quelle: Ingrid Riedel, *Engel der Wandlung. Die Engelbilder Paul Klees*, Herder/ Spektrum, Freiburg, Basel, Wien, 3. Auflage 2000.